

nalens Poesie zu verbinden mußten, in doppelt bedeutsamem Lichte erscheinen. Solche waren Eystein Asgrimsson und Jón Arason. Kirchlich gesinnte Männer, vorab Geistliche und Mönche, haben die gesammte älteste Literatur gerettet, eine neue christliche daran großgezogen und bis in die Zeit der Glaubensstrennung auf bewundernswerther Höhe erhalten. An der Kirche lag es nicht, daß diese eigenartige Literatur sich nicht harmonisch weiter entwickelte. Gewalttame Kräfte haben von außen eingegriffen und diese Entwicklung gehemmt.

In sich und als Geschichtsquellen wichtig sind die alten Rechtsbücher Kristinna-Laga-Þáttur, Þingstapa-Þáttur, Vigslóði, Þaugatal, Ljundarlög, Landbriðga-Þáttur, Arfa-Þáttur, Ómagabáltr, Festa-Þáttur, Þögrettu-Þáttur, Þögðumanns-Þáttur, erhalten in zwei Manuscripten aus dem 12. Jahrhundert, dem „Konungsþótt“ und dem „Staðarhólsþótt“, und in der Gesetzesammlung Grágas vereinigt (Art. „Graagaas“ von R. Maurer bei Erich und Gruber, Th. 77, S. 1—136); das Gulathinglög (Landslög); das Kristin-Rettir Arna Biskups; das Kristin-Rettir Þorláks of Ketils; die Jarnfíða (isländische Gesetze von 1272—1280) und das Jónsbók (von 1283), letzteres auf Island noch heute im Gebrauch. Norwegischen Ursprungs ist der Königsspiegel (Königs Stuggsjá), ein kurzer dialogischer Abriß politischer Lehrweisheit, und eine kirchenpolitische Streitschrift Anecdoton Regis Sverreri. Rimbegla heißt eine größere Sammlung arithmetischer Tractate, Algorismus eine kleinere mathematische Abhandlung von Hauk Erlendsson (gest. 1332), Leidarvisir ein Abriß der Geographie von Abt Nicolaus (gest. 1161).

III. Die protestantische Zeit (1550 bis 1750). Durch die Glaubensstrennung wurden die Klöster, die eigentlichen Pflanzstätten der literarischen Bildung, zerstört und das Volk von seiner gesammten historischen Vergangenheit abgetrennt. The Reformation cut the last link, that bound Iceland to the past — the Old Church (Vigfusson). Wie überall, galt nun die erste Sorge der Bibel, dem Kirchenlied und der Predigt. Oddr Gottskalksson übersezte (1540) nach Luthers Vorlage das Neue Testament; Guðbrandr Þorláksson (1542—1627), zu Kopenhagen gebildet, Superintendent (Bischof) von Hólar, vollendete 1584 die Uebersetzung der gesammten Bibel (Biblia, það er öll heilög Ritning), 1589 das isländische Gesangbuch und 1597 eine Hauspostille. Seine Bibelübersetzung, die sogen. Guðbrands-Biblia, wurde von den folgenden, der Þorláks-Biblia (1644) und der ihr nachgedruckten Walfenhus-Biblia (1746), nicht erreicht. (Neuere Ausgaben der Bibel erschienen zu Wien 1841, Pesth 1858, Oxford 1866.) Þjetursson verzeichnet von 1540—1740 an religiös-theologischer Literatur 11 Schriften über die Bibel, 18 Psalmbücher, 9 Katechismen, 7 Bücher über die Evangelien, 9 Sammlungen von Passionspredigten, 14 Gebetbücher und 48

andere Erbauungsschriften (330 ff.). Aus einer wahren Flut von geistlichen Gesangbüchern ragt nur wenig Erquickliches hervor; Jón Þorsteinsson, 1627 von Türlen bei einem Einfall in Island erschlagen, übersezte die Psalmen; Sigurdr Jónsson (gest. 1661) schrieb verschiedene Erbauungsbücher, darunter von Paulus Gerhardt, in Verse um. Von hohem poetischem Werthe sind die 50 Passionslieder (Passiu-Sálmur) und andere religiöse Gesänge des frommen Dulders Hallgrím Þjetursson (geb. 1614), der 1674 am Ausatzen starb. Sie wurden in zahllosen Auflagen neu gedruckt und genießen noch heute allgemeine Verehrung. Eine ähnliche Volksthumlichkeit erlangten die Predigten des Bischofs Jón Víðaskinn (geb. 1666, gest. 1720), Víðaskins Postilla, auch Jónsbók genannt, von dem schon angeführten Rechtsbuch wohl zu unterscheiden, berühmte durch ihre anschauliche, kernige Sprache. Die weltliche Poesie verstummte unter den vielen Mißgeschicken, welche die Insel trafen, fast ganz. Einigen Rufes erfreut sich noch Stefán Dásson (1620—1688). Dagegen pflegten der Bischof Brynjúlf Sveinsson von Stálholt u. A. die lateinische Poesie. Von dem erstern sind schöne Oden und Elegien an die allerseeligste Jungfrau handschriftlich erhalten. Am wichtigsten für die Folgezeit aber wurde es, daß Arngrím Jónsson (1568—1648), Björn Jónsson von Starðá (1575—1656), der Bischof Brynjúlf Sveinsson (1605—1675), Árni Magnússon (1663 bis 1730), Þormóð Torfason (1636—1719), sowie die dänischen Gelehrten Ole Worm (geb. 1588), Stephanus (geb. 1599) die Schätze der frühern Literatur und Geschichte sammelten, wieder an's Tageslicht förderten und der spätern Mythen- und Sprachforschung, wie der Literaturgeschichte erhielten. An ihnen hat sich später dann der Nationalgeist und die Literatur neu belebt.

IV. Aufklärungsperiode und neuere Zeit (1750 bis auf die Gegenwart). Als Bannenträger mag man den Naturforscher und Dichter Eggert Dásson (1726—1768) betrachten, der in seinem „Bunaðarbáltr“, einer Art Georgica, den Landbau und die isländischen Nutzpflanzen beschrieb. Es folgten von 1760—1770 eine Menge ökonomischer Schriften; 1773 wurde der erste Versuch mit einer Monatschrift gemacht, die bis 1776 bestand; von 1779 an publicirte eine isländische Studentenverbindung Laerdomslistafjelag von Kopenhagen aus bis 1796 eine neue Zeitschrift, deren 15 Bände ebenso Ackerbau, Kunstfleiß und Handwerk, als Naturreligion, Philosophie, Sittenlehre, Naturwissenschaften u. s. w. besprechen. Viele Werke der ältern Literatur wurden neu herausgegeben. Bischof Finnur Jónsson veröffentlichte (1772—1778) seine vierbändige Kirchengeschichte, Hálfrán Ernarsson (1777) seine Literaturgeschichte, und Björn Hallgrímsson das erste isländisch-lateinische Lexikon (1794). Zur Wiederbelebung des Nationalgeistes und der Literatur trug aber am meisten die 1816 von dem dänischen Sprachfor-